



VOLKSKUNDE
— MUSEUM —
WIEN —



53
3/2018

Nachrichten
Volkskundemuseum Wien
Juli | August | September

Programm

Juli

So, 1.7., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

So, 1.7., 17.00 Uhr

Sommertheater Kaspar Hauser

Di, 3.7., 10.00 bis 13.00 Uhr

Ferienspiel-Sommer: Knack
den Code im Gartenschloss

Di, 3.7. bis Fr, 24.8.

dotdotdot Open Air Kurzfilmfestival

Di, 3.7., 17.00 Uhr

Sommerfest und Eröffnung
dotdotdot: Liebe in Zeiten wie diesen

Di, 3.7. bis Fr, 6.7.

Tagung: Verwischte Grenzen.
Jüdische Identitäten in
Zentraleuropa nach 1918

Mi, 4.7., 10.00 bis 13.00 Uhr

Ferienspiel-Sommer: Knack
den Code im Gartenschloss

Mi, 4.7., 19.00 Uhr

Sommertheater Kaspar Hauser

Do, 5.7., 10.00 bis 13.00 Uhr

Ferienspiel-Sommer: Knack
den Code im Gartenschloss

Do, 5.7., 15.00 bis 16.30 Uhr

Bezirksferienspiel: Schatzsuche

Fr, 6.7. und Sa, 7.7., 19.00 Uhr

Sommertheater Kaspar Hauser

So, 8.7., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

So, 8.7., 17.00 Uhr

Mi, 11.7., Fr, 13.7., Sa, 14.7.

19.00 Uhr

Sommertheater Kaspar Hauser

So, 15.7., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

So, 15.7., 17.00 Uhr

Sommertheater Kaspar Hauser

Mi, 18.7., 10.00 bis 12.00 Uhr

Kinderuni: Erforsche alte
Fotos und geheimnisvolle
Schriftzeichen

Do, 19.7., 18.00 Uhr

Dinner im Palais

So, 22.7. und So, 29.7., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

August

Do, 2.8., 15.00 bis 16.30 Uhr

Bezirksferienspiel: Schatzsuche

So, 5.8., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

Mo, 6.8. bis Fr, 10.8.,

8.00 bis 17.00 Uhr

Sommerakademie der
Wiener Kinderfreunde:
MuseumsforscherInnen

So, 12.8., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

Do, 16.8., 18.00 Uhr

Dinner im Palais

Fr, 17.8., 20.30 Uhr

dotdotdot Filmscreening:
Am Anfang war ich sehr verliebt

So, 19.8., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

Sa, 25.8., 20.00 Uhr

Theater: My Jihad

So, 26.8., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

Di, 28.8., Mi, 29.8., Do, 30.8.,

10.00 bis 13.00 Uhr

Ferienspiel-Sommer: Knack
den Code im Gartenschloss

Do, 30.8., 18.00 Uhr

Kuratorinnenführung:
40 Jahre Wiener Frauenhäuser

Do, 30.8., 19.00 Uhr

Podiumsdiskussion:
„Frauenmorde als Schlagzeile“

September

So, 2.9. und So, 9.9., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

Fr, 14.9. bis So, 23.9.

Museums-Hack: Die Küsten
Österreichs

So, 16.9., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

Do, 20.9., 18.00 Uhr

Dinner im Palais

So, 23.9., 15.00 Uhr

Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

Do, 27.9., 18.00 Uhr

Kuratorinnenführung:
40 Jahre Wiener Frauenhäuser

Do, 27.9., 19.00 Uhr

Podiumsdiskussion:
„Der große Unterschied
mit wenig Folgen“

Fr, 28.9., 10.00 bis 18.00 Uhr

Symposium: Soja-Konstellationen.
Wissenschaft – Gesellschaft – Stadt

Fr, 28.9., 19.00 Uhr bis So, 30.9.

Tage der offenen Werkstätten
in der Josefstadt

So, 30.9.

Tag des Denkmals

So, 30.9., 15.00 Uhr

zum letzten Mal:
Öffentliche Führung: 40 Jahre
Wiener Frauenhäuser und Testimony

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir spüren die Klimaerwärmung, daher bedarf es entsprechender Maßnahmen – ein zweiter Ventilator muss her, mehr ist momentan nicht drin. Wir glauben, sie haben sich gern.

Hoffentlich warm ist es am 3. Juli, wenn es heißt: „Liebe in Zeiten wie diesen“. Alle sind wieder zum Sommerfest ab 17.00 Uhr in den offenen Garten auf Trinken, Essen und Anstellen eingeladen. Sommerfest heißt zugleich Kick-off von dotdotdot, lesen Sie mehr dazu ab S. 21. Herzlichen Dank an die Kulturkommission der Josefstadt, die uns hier unterstützt.

„Liebe in Zeiten wie diesen“ ist ein Gedanke, den wir der Popularisierung von Sorge und Angst gegenüber stellen wollen. Wieso reden wir nie darüber, wie gut es uns in Relation geht und wie wir das auch anderen ermöglichen können? Lisa Mai schlägt vor, diesen Sommer einen Ausnahmezustand des Zuhörens und der gegenseitigen Neugier auszurufen. Das Interview mit der Festivalleiterin von dotdotdot finden Sie ab S. 31.

Bis Ende September haben wir einige schöne Veranstaltungen im Haus: Ferienspiel-Angebote für Kinder, die den Sommer in Wien verbringen, Sommertheater im Innenhof, Sonntagsführungen durch die Sonderausstellungen, Dinner im Palais sowie ein Symposium rund um die Soja-Bohne (siehe S. 7 und 26).

Die Ankündigung eines Museums-Hacks lässt uns gespannt sein auf die *WienWoche* im September. Das von uns sehr liebgewonnene Team von *Museum auf der Flucht* durchstreift seit einigen Wochen die Dauerausstellung und plant eine Übernahme und Umschreibung unserer ständigen Schausammlung. Wir werden berichten.

Unverändert bis Ende September zeigen wir unsere drei aktuellen Ausstellungen: *40 Jahre Wiener Frauenhäuser*, *Testimony* und die *Liebesgaben* in der öffentlich zugänglichen Passage. Kommen und nutzen Sie das Museum, donnerstags weiterhin bei verlängerten Öffnungszeiten bis 20.00 Uhr.

Gesine Stern

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	4
Ausstellungen	12
Kulturvermittlung	17
Veranstaltungen	21
Hinweise	28
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich	29
Bibliothek	30
Das Museum als USEum	31
Liebingsobjekt	34

c/o Volkskundemuseum Wien
**Forschungszentrum für
 historische Minderheiten**

Das Forschungszentrum für historische Minderheiten (FZHM) widmet sich der historischen Migrationsforschung mit besonderem Fokus auf die Geschichte der Wiener Tschechen. Seit April 2018 hat es im Volkskundemuseum Wien einen neuen Standort gefunden.

Das Forschungszentrum für historische Minderheiten wurde 2005 vom Verein für Geschichte der ArbeiterInnenbewegung in Wien initiiert. Ziel der Institution ist es, eine Sammlung zur Geschichte der Wiener Tschechen aufzubauen. Aus Böhmen und Mähren seit Mitte des 19. Jahrhunderts zugewandert, haben sie die Stadt Wien in besonderer Weise geprägt. Um 1900 wurden die Wiener Tschechen vielfach als Bedrohung für den „deutschen Charakter“ der Stadt gesehen. Heute ist die Minderheit aus dem öffentlichen Bewusstsein fast gänzlich verschwunden. Zu vertraut sind die vielen tschechischen Namen und Einflüsse mittlerweile geworden. Kernbestand der Sammlungen sind jene Materialien, die der Vereinsfunktionär Karl Matal zeitlebens zu politischen, sozialen und kulturellen Belangen der Minderheit zusammengetragen hat.

Die lange Tradition der tschechischen Zuwanderung erlaubt es, unterschiedliche Facetten von Migrationsbewegungen wie Arbeitsmigration, Flucht oder Remigration in den Blick zu nehmen. Die Forschungs- und Bildungsprojekte des Forschungszentrums gehen allerdings auch über den spezifischen Fokus der Wiener Tschechen hinaus und beschäftigen sich generell mit

Fragen der Migration aus historischer Perspektive.

Nachdem das Forschungszentrum seine Räumlichkeiten in der Kohlgasse 27–29 im fünften Wiener Gemeindebezirk aufgeben musste, wurden die Archivbestände und der Vereinssitz ins Volkskundemuseum Wien verlagert. Die umfangreichen Bestände des Volkskundemuseums zu den Kronländern der Habsburgermonarchie ebenso wie die Beschäftigung mit dem Thema Migration eröffnen vielfältige Anknüpfungspunkte zur Tätigkeit des Forschungszentrums für historische Minderheiten.

Regina Wonisch

Leitung FZHM

Kontakt:

r.wonisch@fzhm.at

www.volkskundemuseum.at/fzhm



Mitglieder der Tschechischen Sozialistischen Partei Österreichs in Tracht bei einer Maikundgebung, undatiert © FZHM

Projektbericht

Neues aus dem EU-Projekt TREASURES. Kultur, Natur, Musik

Seit Projektbeginn im Oktober 2017 laufen die Arbeiten im EU-Projekt TREASURES auf Hochtouren. Das Volkskundemuseum hat darin eine zentrale Rolle und konnte MitarbeiterInnen für Recherchen, Gestaltung, Produktion und kuratorische Tätigkeiten anstellen. Unter der Leitung eines Büros für Konzeptentwicklung, Beratung und Moderation, der section.a, fanden bereits vier zweitägige Workshops statt. Anwesend waren MitarbeiterInnen aus allen Partnermuseen (Slowakisches Nationalmuseum mit Historischem Museum Bratislava und Musikmuseum Dolná Krupá, Volkskundemuseum Wien) und aus der Gemeinde Marchegg. In diesen Workshops wurden Teams gebildet, Depots besichtigt, dann bei Spaziergängen, sogenannten „Idea Walks“, Verbindungen zwischen Innen- und Außenräumen geschaffen und Ideen für Konzepte, wissenschaftliche Inhalte und gestalterische Strukturen diskutiert. Schwerpunkte bildeten auch Überlegungen zu interaktiven Elementen und innovativen Vermittlungsaspekten in dieser gemeinsamen Wanderausstellung.

Ein Ziel dieses Projekts ist, „Schätze“ aus den Depots der drei Partnermuseen in Österreich und in der Slowakei in einer länderübergreifenden Ausstellung zu zeigen. Hinterfragt wird ihr „Wert“ als Schatz und die Wertigkeit für ihre ursprünglichen BesitzerInnen und erforscht wird ihre Stellung in der Gegenwart. Die Wanderausstellung soll Einblick in das gemeinsame kulturelle Erbe geben und einen kulturellen Beitrag zum Aufbau einer Region im

Zentrum Europas liefern. Im Rahmen des Projekts findet auch die Vereinsexkursion am 30.8., 31.8. und 1.9.2018 in die Westslowakei statt. Die Anmeldung läuft bereits, nähere Informationen finden Sie auf Seite 29.

Alle Museen stellen ihre Institutionen in gedruckter Form in mehrsprachigen Foldern und in Kurzfilmen einem grenzüberschreitenden Publikum vor. Für das Volkskundemuseum Wien sind ein neuer Hausfolder, ein Booklet zur Geschichte des Gartenpalais Schönborn sowie ein Imagefilm in Vorbereitung. Diese drei Medien werden im November 2018 im Beisein der Partnerinstitutionen öffentlich im Volkskundemuseum Wien präsentiert.

Im Partizipationsprojekt „Sharing Treasures“ ist die Bevölkerung an den Projektstandorten eingeladen, sich mit ihren „Schätzen“ auseinanderzusetzen. Im Rahmen der 750-Jahr-Feier der Stadtgemeinde Marchegg wurden Kontakte geknüpft, um materielle und immaterielle Schätze im Zusammenhang mit Stadt und Schloss Marchegg zu finden, die in der Wanderausstellung als Exponate oder als Geschichten in Hörstationen veröffentlicht werden.

Am Tag des Denkmals (30.9.2018) gibt es die Gelegenheit, Erinnerungen und assoziative Objekte zum Volkskundemuseum in die Laudongasse mitzubringen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Claudia Peschel-Wacha
Projektleiterin

Projektvorstellung

Soja. Ein Projekt am Volkskundemuseum Wien

Vor 140 Jahren wurde in Österreich erstmals Soja angebaut. Seit dem Beginn gibt es enge Verbindungen zwischen Soja und dem Palais Schönborn, in dem sich seit 1917 das Volkskundemuseum Wien befindet.

Zunächst vor allem deshalb, weil der nunmehr so bezeichnete „europäische Sojapionier“ Friedrich Haberlandt (1826–1878) der Vater von Michael Haberlandt, des Gründers und ersten Direktors des Museums, war. Ersterer war 1872 als Professor für Pflanzenbaulehre an die neu gegründete Hochschule für Bodenkultur berufen worden und mit seiner Familie nach Wien übersiedelt. Die BOKU befand sich bis 1896 im Palais Schönborn, von wo aus die ersten Anbauversuche (der von F. Haberlandt auf der Weltausstellung 1873 in Wien „entdeckten“ Sojapflanze) gestartet wurden. Diese stellten sich letztlich als bedeutende Grundlage für die Entwicklungsprozesse einer weltweiten Verbreitung, Produktion, Verarbeitung sowie des Konsums/Verbrauchs von Soja heraus. Soja ist heute in unterschiedlichen Feldern zu einem bedeutenden Faktor geworden.

Die verschlungene Geschichte von Soja und dem Gebäude des Museums sind nun der Anlass, sich genauer mit dem historischen wie gegenwärtigen Phänomen Soja zu beschäftigen. Ab 2019 soll in vielfältigen Vermittlungs- und Ausstellungsprogrammen des Museums Soja als gesellschaftliches wie wissenschaftliches Querschnittsthema präsentiert und an

jenem urbanen Ort thematisiert werden, an dem alles begonnen hat.

Zwei – oftmals zusammenhängende – Ebenen sollen dabei im Vordergrund stehen: Zunächst die konkrete Ebene, die nach bestimmten Personen, Gruppierungen und Interessen fragt und zweitens jene Ebene, die sich mit der „Idee Soja“, mit ihren kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und ethischen Implikationen beschäftigt.

Magdalena Puchberger

Projektleiterin



Die Soja-Bohne im Volkskundemuseum Wien und darüber hinaus © Volkskundemuseum Wien

Projektbericht

Pantha Rhei im Rahmen von Kultur-Transfair VIII

Laufzeit: 30.1. bis 7.8.2018

Acht Jugendliche der Bürogruppe der Jobfabrik lernten am 30. Januar 2018 zehn unbegleitete minderjährig geflüchtete Burschen aus Afghanistan und Somalia im Haus St. Gabriel in Mödling kennen. Ein gemeinsames Mahl und PartnerInnen-interviews erzielten ein erstes Zusammengehörigkeitsgefühl. Mit Hilfe des „mobilen Museums“, das Modell eines ländlich alpinen Kastens mit diversen Objekten, wurden sie auf ihren kommenden Besuch im Volkskundemuseum am 20. Februar eingestimmt. Jede/r sollte einen/ihren Lieblingsgegenstand mitbringen und den anderen TeilnehmerInnen präsentieren. Es kristallisierten sich drei Objektgruppen heraus: körperbetonte Dinge wie Schmuck- und Kleidungsstücke, praktische Dinge wie Schlüssel, Kalender und Smartphones. Bis zum nächsten Meeting am 20. März überlegten sich die Jugendlichen Fragen für MuseumskuratorInnen, um eine Querverbindung zwischen ihrem Lieblingsgegenstand und Museumsobjekten herzustellen. In Kleingruppen interviewten sie die Textilkuratorin Kathrin Pallestrang und die Grafikkuratorin Nora Witzmann. Die dritte Gruppe ging in die Fotosammlung. Nach der Zusammenfassung im Plenum bekamen die TeilnehmerInnen Orientierungspläne, um in einem ersten Streifzug durch die Dauerausstellung neugierig zu werden. Am 17. April suchten sie sich jeweils ein Ausstellungsobjekt aus, das auch thematisch zum persönlichen Lieblingsobjekt passte. Nun stand

ein Treffen mit dem Museumsbibliothekar Hermann Hummer auf dem Programm, der in die Bibliothekssammlung einführte. Zum Ausklang wurden noch Materialien vorgestellt, die beim letzten Treffen im Museum verwendet werden könnten, um kreativ eine Verbindung zwischen Lieblingsgegenstand und einem Museumsobjekt zu schaffen. Am 29. Mai gelang dies in einem ganztägigen Workshop auf sehr berührende Art und Weise. Die achtzehn Jugendlichen bildeten mehrere Untergruppen: eine Schreib-, eine Collagen-, eine Zeichen- und eine Medien-gruppe. Letztere produzierte gemeinsam einen Handyfilm, wobei sie auch Tipps von einem externen afghanischen Amateurhandyfilmer bekam. Etliche TeilnehmerInnen recherchierten noch zusätzlich in der Bibliothek, um mehr Informationen zu Werkzeugen, Puppenhäusern oder geschichtlichen Gegebenheiten für ihre Werke zu erlangen. Es entstanden zum Teil sehr persönliche Arbeiten.

Katharina Richter-Kovarik

Kulturvermittlerin

Am 7. August werden die Arbeiten der Jugendlichen in den Räumlichkeiten der Produktionsschule der Volkshilfe Wien, Dr. Otto-Neurath-Gasse 1, 1220 Wien von 10.00 bis 13.00 Uhr präsentiert. Interessierte sind herzlich willkommen. Um Anmeldung wird gebeten unter kulturvermittlung@volkskundemuseum.at oder +43 1 406 89 05.26

Projektbericht

Stadt-Land-Kind

Eine intergenerative Ethnographie zu Sehnsuchtsbildern vom Land

Ausgehend von der europaweit einzigartigen Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien untersucht „Stadt-Land-Kind“ den Mythos vom besseren Leben auf dem Land aus einer intergenerativen Perspektive. Forschungsleitend ist die Frage nach gesellschaftlichen Entwürfen und Zukunftsversprechen, die in historischen und rezenten Fotografien von ländlichen Szenerien vermittelt werden. Ziel ist eine facettenreiche Fortschreibung der visuellen Geschichte Österreichs als Grundlage für eine offene Diskussion von Heimat, einem Begriff, der aktuell verstärkt u. a. in der Politik, in der Werbeindustrie oder in der Kunst verhandelt wird.

Methodisch sind für dieses Citizen-Science-Projekt intergenerative Bildgespräche zentral, wobei SchülerInnen gemeinsam mit VertreterInnen ihrer Eltern- und Großelterngeneration Bilder analysieren und



Bildgespräche im Rahmen des Projektes Stadt-Land-Kind
Foto: Iris Ranzinger © Stadt-Land-Kind

ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Vorstellungen austauschen. Das polylogische Setting, das gemeinsame Handeln im Gespräch und die sensorischen Dimensionen im Umgang mit den Bildern und Erzählungen verschieben das Sprechen über Bilder zu einem Sprechen mit Bildern. Letzteres wird in der aktiven Bilderproduktion durch die jungen Citizen Scientists fortgeführt, wenn sie in einem weiteren Schritt eigene Fotografien vom Land aufnehmen. Der kollaborative Forschungsprozess bietet die Möglichkeit sozial, kulturell und historisch konstruierte Narrative und Bilder aktiv zu reflektieren und zu transformieren. In diesem Sinn ist er gemeinsame politische Bildung.

Als eine Zwischeneinsicht lässt sich festhalten, dass die Idee vom besseren Leben am Land nicht so sehr an einen spezifischen geographischen Ort gebunden ist, sondern vielmehr in Beziehung mit emotional aufgeladenen Konzepten wie etwa Entschleunigung, Rückzug und Geselligkeit steht. In der Sehnsucht wird das Ländliche sowohl außerhalb des Arbeits- und Alltagslebens verortet als auch aus der Vergangenheit zurückgeholt.

**Martina Fineder, Paul Reiter,
Luise Reitstätter**
ProjektleiterInnen

„Stadt-Land-Kind“ ist ein Forschungsprojekt der Akademie der bildenden Künste Wien in Kooperation mit der Universität Wien, dem Volkskundemuseum Wien, dem Werkraum Bregenzerwald, der VS Rastendorf, der NMS Kals am Großglockner und der Werkraumschule Bregenzerwald. Das Projekt wird im Rahmen des Förderprogramms Sparkling Science durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung gefördert. Die Ergebnisse werden im Rahmen einer Ausstellung im Volkskundemuseum Wien im Frühjahr 2019 präsentiert.

Projektbericht

culture connected 2017/2018

Textperformance Hamletmaschine

„Die Hamletmaschine“ wurde 1977 von Heiner Müller als Theaterstück geschrieben. In traumartigen Szenen verbindet er eigene Erfahrungen mit Ereignissen und Personen sowie mit historischen Situationen. Als privilegierter Künstler erlebte er den Realsozialismus und den Kapitalismus. Seine Figuren folgen der Spur seiner Biographie. Das Stück beschreibt einen Vorgang, wie unbewusste Wünsche gesellschaftliche Realitäten erschaffen und wie im Gegenzug diese innerhalb der Gesellschaft ständig neue Wünsche erzeugen, die zugleich unterdrückt werden müssen.

Es handelt sich um einen komplexen Text, mit dem sich die SchülerInnen des Theaterzweiges 7. Kl. des Gymnasiums BRG /BORG II Lessinggasse im Sommersemester 2018 intensiv auseinandersetzten. Der Theaterpädagoge Stephan Engelhardt inszenierte diese Performance gemeinsam mit Andrea Hubin, Katrin Prankl und Irina Eder, die für die Museumsdramaturgie verantwortlich waren.

Die Inszenierung reagierte auf das Volkskundemuseum Wien als kulturelle Institution. Schon das erste Kennenlernen begann mit einer Performance. Die jungen SchauspielerInnen gingen schweigend, als wären sie für die anderen Personen unsichtbar, durch das gesamte Museum. Sie waren still, konzentrierten sich darauf, die Gefühle, die in den einzelnen Räumen in ihnen aufgekommen waren, zu beobachten.

Im Rahmen weiterer Workshops erforschten die Museumsdramaturginnen mit den Jugendlichen, wie theatrale

Vorgänge und das Museum als Ausstellungsort mit seinen Exponaten in Beziehung gesetzt werden können. Madonnenbilder, das Mobiliar aus einem bürgerlichen Haushalt des 19. Jahrhunderts, eine dunkle niedrige „Bauernstube“, der Museumsgarten usw. wurden für die Inszenierung des Stücks entdeckt. Der Text verwies auf die Ausstellungsobjekte, die Räume wurden zur Bühne und gestalteten somit die szenischen Vorgänge. So passte z.B. die Enge der ländlich-alpinen Stube zu der im Text beschriebenen gesellschaftlichen Enge.

Ein großer Dank gilt den SchülerInnen, die vielfach in ihrer Freizeit probten und das Stück zu einer kraftvollen und inspirierenden Performance in Resonanz mit den Räumen des Museums brachten.

Das Projekt wurde im Rahmen der KuBi-Tage am 24. und 25.6.2018 im Volkskundemuseum Wien aufgeführt.

Katrin Prankl

Kulturvermittlerin



SchülerInnen performen „Die Hamletmaschine“
© Volkskundemuseum Wien

Endbericht des Projekts **Kaiser Gerstel, Kapauner Würstel und Schnee Baalen. Citizen Scientists transkribieren historische Rezepte**

Im Jahr 2012 gelangte ein handgeschriebenes Rezeptbuch als Schenkung in die Handschriftensammlung des Volkskundemuseums. Die Überbringerin Hermine Kreitschek fand dieses Kochbuch im Nachlass ihrer Mutter vor. Diese hatte es als Geschenk von der Offizierswitwe Theresia Sicard von Sicardsburg aus Pitten in Niederösterreich etwa in der Zeit um 1910 erhalten.

Regionalsprache und Rezepte deuten auf eine Entstehung im Nordosten Österreichs hin. Aufgrund einzelner Buchstabenformen, der Ausführung von Ober- und Unterlängen, Schnörkel und Schmuckelementen ist das Rezeptbuch in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zu datieren. Das Buch beinhaltet ungeordnete Rezepte für Suppen, Fleisch-, Fisch- und Krebsgerichte, Saucen, Pasteten, Eingemachtes und Mehlspeisen. Zahlreich sind die Kochanleitungen für Süßspeisen ob der vielen Fasttage im Kirchenjahr. Zudem wurde Wohlstand demonstriert und teure, delikate Zutaten wie Zucker, Mandeln, Zitronen und Zimt fanden Verwendung.

Die rund 350 Rezepte wurden mit Unterstützung von 15 freiwillig tätigen Citizen Scientists buchstabengetreu von der Kurrentschrift in die heutige Druckschrift transkribiert. Weiters wurden die Angaben von Ingredienzien und Maßeinheiten zum besseren Verständnis in die Gegenwart übersetzt. Die Zusammenarbeit mit den Projektteilnehmerinnen Simone

Blassnigg, Heidemarie Brezina, Heidrun Drexler-Schmid, Karin Fleisch, Felizitas Gattermann, Uschi Gross, Gerlinde Gruber, Nina Harm, Vera Härtel, Gudrun Kanatschnig-Minichshofer, Michaela Krbussek-Waldmann, Liane Nijemcevic-Hoffmann, Susanne Ohrenstein, Karin Schob und Edith Strasser war äußerst bereichernd. Das Projekt fand von Oktober 2017 bis Mai 2018 am Volkskundemuseum Wien statt und umfasste 11 Treffen, in denen sich Theorie und Praxis verbanden. Zuletzt wurden ausgewählte Rezepte in der Schauküche des Volkskundemuseums nachgekocht. Es war eine besondere Freude, dass die hochbetagte Überbringerin des Rezeptbuches, Hermine Kreitschek, am finalen Kochevent teilnehmen konnte.

Das Projekt konnte dank einer Förderung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz verwirklicht werden. Alle digitalisierten Seiten des historischen Rezeptbuches mit der Inventarnummer ÖMV/86.240, die Transkriptionen mit den erläuternden Fußnoten und die Metadaten sind in den Online-Sammlungen auf der Webseite des Volkskundemuseums öffentlich zugänglich.

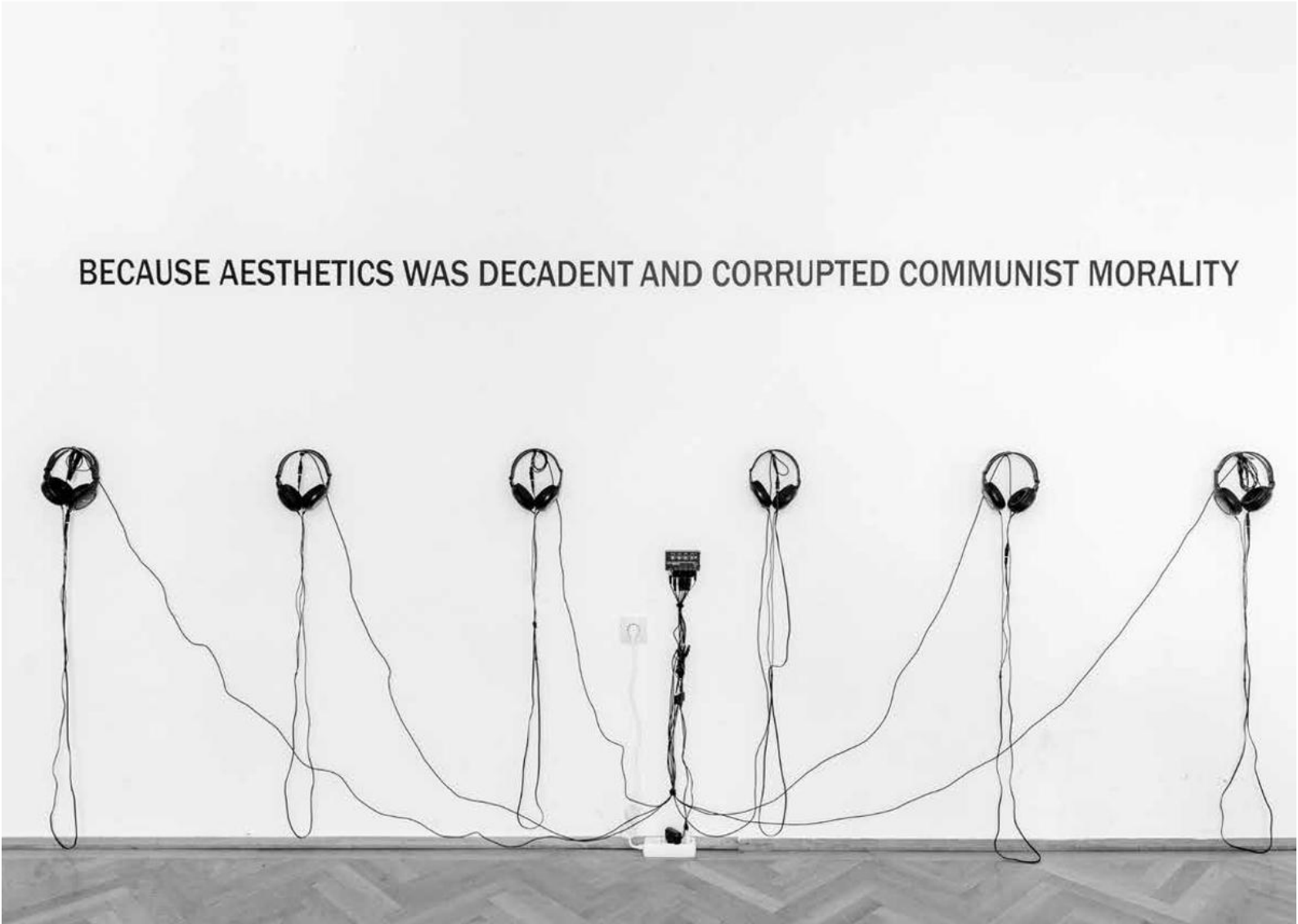
Sabine Paukner

Wissenschaftliche Leiterin

Projektförderung:



BECAUSE AESTHETICS WAS DECADENT AND CORRUPTED COMMUNIST MORALITY



Filip Jovanovski / Macedonia. A Proposal for a Monument of The Communist Whore. Audio Opera in three parts, 2017, sound installation. Foto: kollektiv fischka/kramar © Volkskundemuseum Wien

Testimony – Truth or Politics Formen der Erinnerung an die Jugoslawien-Kriege

bis 30.9.2018

Vor 25 Jahren war der Krieg sehr nah. Südlich der Steiermark und Kärntens wurde gekämpft. Von außen war kaum zu durchschauen, wer da gegen wen kämpfte und warum Jugoslawien in eine Reihe kleinerer Länder zerfiel, in denen nationalistische Rhetoriken den Krieg mit politischen Mitteln fortsetzen.

Um den Konflikt wenigstens im Nachhinein verständlich zu machen, haben sich im Westen und auch in Österreich Erzählungen etabliert, in denen ethnische und religiöse Differenzen als Erklärungen herangezogen werden. Ist dieser Krieg beendet? Er soll Geschichte geworden sein, so scheint es; die Kriege der Gegenwart zu verstehen ist kompliziert genug.

Doch möglicherweise ist auch der Krieg in Jugoslawien deutlich komplizierter als die Geschichtsbücher glauben machen wollen, und möglicherweise ist er längst nicht vorbei, obwohl die Waffen schweigen. In Jugoslawien und auch in Österreich leben hunderttausende Menschen, die in diesen Kriegen gekämpft haben, die vor ihnen geflohen sind, die Angehörige, Hab und Gut verloren haben.

Für viele ist der Krieg Teil des Alltags geblieben. Sie verloren ihre Heimat, denn das Land, in dem sie aufwuchsen und das sie liebten, existiert nicht mehr. Durch die Zerstörung der Jugoslawischen Gesellschaft verschwanden soziale Institutionen und mit ihnen gesellschaftliche Bezugsrahmen und die Sicherheit persönlicher Netzwerke.

Wie reagieren die Menschen darauf? Wie lässt sich mit solchen Kriegen und den unvermeidlich traumatischen Erfahrungen der Beteiligten so umgehen, dass die Konflikte nicht auf die nächsten Generationen übertragen werden und andere – gewaltfreie – Möglichkeiten der Konfliktlösung möglich werden?

In Zusammenarbeit mit Organisationen von KriegsteilnehmerInnen (Kriegsveteranen, Flüchtlingen, Binnenvertriebenen, Familien gefallener SoldatInnen und ziviler Opfer) behandeln das *Center for Cultural Decontamination* und *The Ignorant Schoolmaster and his Committees* aus Belgrad sowie *Boem** aus Wien diese Fragen. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen wurden unzählige Round-Table-Gespräche und Interviews geführt, aus denen ein Archiv entstanden ist. Die dabei zu Wort kommenden Menschen blicken nicht aus der historischen Totalen auf die Geschehnisse. Vielmehr erzählen sie eine soziale Geschichte von persönlichen und kollektiven Erfahrungen. Was sie hervorbringen, sind keine Dokumente, sondern Zeugnisse. Die Kriege in Jugoslawien erscheinen in einem anderen Licht als dem medialen. Sichtbar wird ein sehr konkreter Krieg mit ebenso konkreten Ursachen und Folgen.

Die Ausstellung zum Projekt *Testimony – Truth or Politics* vereinigt künstlerische Positionen, die sich mit diesen Interviews und den sie verhandelnden Fragen auseinandergesetzt haben.

Projektförderung:



Co-funded by the
Europe for Citizens Programme
of the European Union

„Am Anfang war ich sehr verliebt ...“ 40 Jahre Wiener Frauenhäuser

bis 30.9.2018

Am 27. April 1978 wurde der Verein Soziale Hilfen für gefährdete Frauen und ihre Kinder gegründet. Im November 1978 eröffnete das erste Frauenhaus in Wien. Die vom Volkskundemuseum Wien gemeinsam mit dem Verein Wiener Frauenhäuser gestaltete Ausstellung nimmt das 40-jährige Jubiläum zum Anlass, erstmals in einer Gesamtschau auf die Geschichte und Entwicklung der Wiener Frauenhäuser zurückzublicken.

In Österreich galt bis Ende der 1960er Jahre das im Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch von 1811 festgeschriebene Familienrecht, das den Ausbruch aus einer Gewaltbeziehung für Frauen massiv erschwerte. Häusliche Gewalt galt als Tabuthema.

Ausgehend von den politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen der 1970er Jahre, die die Gründung des ersten Frauenhauses ermöglichten, zeigt die Ausstellung die Anfänge der Frauenhausarbeit und die Entwicklung der psychosozialen Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern in den letzten vier Jahrzehnten. Aktuell ist jede fünfte Frau in Österreich von Gewalt durch ihren Ehemann oder Partner betroffen.

Was haben Frauen damals und heute erlebt, die den Schritt ins Frauenhaus machen? In Interviews berichten Frauen von ihren Gewaltgeschichten und ihrem Alltag im Frauenhaus. Zahlreiche persönliche Objekte der Klientinnen erzählen darüber hinaus Geschichten von Gewalt, Flucht und anhaltender Bedrohung, aber

auch von Empowerment und dem Weg in ein selbstständiges und gewaltfreies Leben.

Gleichzeitig zeigt die Ausstellung die Frauenhäuser als Arbeitsplatz der Mitarbeiterinnen und thematisiert ihren Umgang mit den Belastungen und Bedrohungen, denen sie häufig ausgesetzt sind sowie mit Klischees und Vorurteilen, die noch immer über ihre Arbeit kursieren.

Welche Frauenbilder vermittelten und vermitteln uns außerdem Werbung, Popmusik oder Medien? Welche Rolle spielen diese Bilder für die bewusste oder unbewusste Akzeptanz von Rollenbildern und ungleichen Machtverhältnissen?

Warum bleiben Frauen in Gewaltbeziehungen oder kehren trotz eines Aufenthaltes im Frauenhaus zum Gewalttäter zurück? Die Ausstellung thematisiert diese Fragen, spielt sie gleichzeitig an die BesucherInnen zurück und fragt: Was hält man selbst für die Liebe aus?

Projektförderung:

Frauen^{MA57}
StadtWien

Das Begleitbuch zur Ausstellung sowie der gleichnamige Interview-Band von Karin Berger und Andrea Brem sind über das Museum zu beziehen.



In der Passage
Liebesgaben
Ein Gefühl materialisiert sich

bis 30.9.2018

In den Sammlungen des Volkskundemuseum Wien finden sich etliche Objekte, die mit der Liebe zu tun haben.

Schon seit ihren Anfängen vor rund 130 Jahren sammeln Volkskundemuseen gerne Dinge, die den Fachausdruck Minne- oder Liebesgaben erhalten haben, weil sie in Zusammenhang mit Liebe, Hochzeit und Ehe stehen. Aufgrund ihrer Kunstfertigkeit und ihrer hübschen Verzierungen entsprachen sie den ästhetischen Erwartungen und passten zum idyllischen Bild vom glücklichen, natürlichen Landvolk, das in der älteren Volkskunde vorherrschte. Tatsächlich sind die ausgestellten Zierlöffel, Rahmzwecke, Krösenbüchsen, Spinnrockenaufsätze etc. nicht nur kulturell bestimmter Ausdruck eines Gefühls.

Ihre Übergabe beziehungsweise Annahme war ein verbindliches Zeichen, das ein Heiratsversprechen darstellte. Die Anbahnung der Ehe war in ländlichen Gebieten der vorindustriellen Zeit stark von ökonomischen und sozialen Gegebenheiten abhängig; etliche Bevölkerungsgruppen waren überhaupt von der Ehe – und damit hypothetisch von Liebe und auch Sexualität – ausgeschlossen. War eine Ehe theoretisch möglich, gab es für die erste Annäherung und für die Reaktion der Gegenseite regional unterschiedliche, aber eindeutige Codes, die im Falle einer Ablehnung das weitere Zusammenleben im Dorf ohne Gesichtverlust ermöglichten. Dazu gehörte der Austausch von Liebesgaben, der schließlich in die Ehe führte, die im Großen und Ganzen nur durch den Tod beendet werden konnte.

Die Ausstellung wird in der öffentlich zugänglichen Passage des Volkskundemuseums gezeigt und ist daher kostenlos zu besichtigen.



Spinnrockenaufsatz aus Holz, ÖMV/38.244, 19. Jh.
 Foto: Christa Knott © Volkskundemuseum Wien

Testimony – Truth or Politics Formen der Erinnerung an die Jugoslawien-Kriege

„Wahre“ Geschichte(n)? Workshop und Diskussion ab 14 Jahren

Geschichtsproduktion ist kein selbstverständlicher Prozess, sondern unterschiedlichste AkteurInnen ringen um die „wahre, richtige“ Erzählung der vergangenen Ereignisse. Anhand praktischer Übungen probieren die Jugendlichen aus, welche Schwierigkeiten auftauchen, wenn mehrere AkteurInnen um die eine „wahre“ Erzählung kämpfen – auch mit der Perspektive, dass diese Prozesse direkte gesellschaftliche Auswirkungen auf die Gegenwart haben.

Wer sind die ProtagonistInnen dieser Aushandlungen, wie erlangt eine bestimmte Narration die Deutungshoheit – und was passiert mit den anderen Erzählungen?

—
Dauer: 90 Min
Kosten: € 4,50 pro Person

„Am Anfang war ich sehr verliebt ...“ 40 Jahre Wiener Frauenhäuser

Kuratorinnenführungen
Do, 30.8.2018, 18.00 Uhr
Do, 27.9.2018, 18.00 Uhr

—
Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

Empowerment Ausstellungsgespräch mit einer Frauenhaus-Mitarbeiterin ab 16 Jahren

Bei einem gemeinsamen Ausstellungsrundgang erfahren die Jugendlichen, wie von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder durch die professionelle Betreuung im Frauenhaus gestärkt und ermutigt werden, um ein neues und gewaltfreies Leben aufzubauen. In einem anschließenden Gespräch diskutieren die Jugendlichen mit einer Expertin vom Verein Wiener Frauenhäuser ihre Fragen.

—
Dauer: 2,5 Stunden (inkl. Pausen)
Kostenlos buchbar am Di, 18.9.2018, 11.00 Uhr

Schluss mit Gewalt, zurück ins Leben! Ausstellungsgespräch und Workshop ab 16 Jahren

In der Ausstellung thematisieren wir verschiedene Formen häuslicher Gewalt und sprechen anhand von Songtexten, Kino-/TV-Spots und weiterer Medien über Rollenbilder und Frauenklischees. Ziel ist es, persönliche Sichtweisen zu reflektieren und das eigene Handeln zu hinterfragen.

—
Dauer: 90 Min
Kosten: € 4,50 pro Person

Selbstbilder – Rollenbilder Interaktiver Ausstellungsrundgang für DaF-/DaZ-Gruppen ab 16 Jahren

Wir nähern uns der Ausstellung nicht nur mit Worten, sondern lassen auch unseren

Körper sprechen. Wir experimentieren mit Sprache, Mimik und Gestik. Dadurch bekommen wir einen neuen Zugang zu Sprache und Themen wie Körper, Geschlechter, Klischees und Rollenverhältnissen. Dieser interaktive Ausstellungsbesuch wird individuell an das jeweilige Sprach-Niveau der TeilnehmerInnen angepasst.

—
 Vermittlungskonzept: KOMM! Plattform für Kunst, Kommunikation und Kultur mit Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache
 Dauer: 60 Min
 Kosten: € 4,- pro Person

Ferienspiel-Sommer 2018

Knack den Code im Gartenschloss!

Di, 3.7.2018, 10.00 bis 13.00 Uhr
 Mi, 4.7.2018, 10.00 bis 13.00 Uhr
 Do, 5.7.2018, 10.00 bis 13.00 Uhr
 Di, 28.8.2018, 10.00 bis 13.00 Uhr
 Mi, 29.8.2018, 10.00 bis 13.00 Uhr
 Do, 30.8.2018, 10.00 bis 13.00 Uhr
 (Laufender Einstieg zwischen 10.00 und 12.00 möglich)

—
 Ein spannendes Ratespiel führt dich durch das Gartenpalais Schönborn. Verfolge märchenhafte oder sagemumwobene Aufgaben. Mit jeder richtig gelösten Aufgabe kommst du dem Code näher, der dich zur Belohnung bringt.

—
 Dauer: ca. 60 Min
 Kosten: ermäßigt mit Ferienspielpass
 € 3,- pro Kind / € 6,- pro Erwachsener
 Anmeldung nur für Gruppen erforderlich
 Die Veranstaltung findet im Rahmen des wienXtra-ferienspiel-Programms statt.

Bezirksferienspiel

Schatzsuche!

von 5 bis 10 Jahren
 Do, 5.7. und Do, 2.8.2018,
 15.00 bis 16.30 Uhr

—
 Erkunde das barocke Palais in der Laudongasse vom Keller bis zum Dach, löse Aufgaben und finde den versteckten Tresor. Im Workshop teilen wir unsere „Schätze“ und gestalten eine Schatzkarte der besonderen Art.

—
 Teilnahme kostenlos / Anmeldung erbeten

Kinderuni Wissenschaft

Erforsche alte Fotos und geheimnisvolle Schriftzeichen

von 10 bis 12 Jahren
 Mi, 18.7.2018, 10.00 bis 12.00 Uhr

—
 Experimentiere mit spannenden Forschungsmethoden zum „Leben auf dem Lande“!

Hast du alte Fotos oder Postkarten schon einmal genau unter die Lupe genommen? Bilder vom Landleben werden aus der einzigartigen Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien gerade mit spannenden Methoden – auch mit Hilfe von Kindern – beforscht. Du erfährst mehr über diesen Forschungsprozess, der in österreichischen Schulen stattfindet. Besonders interessant ist die Entdeckung von womöglich unleserlichen Schriftzeichen auf den Bildern.

Mach dich mit der Kurrentschrift vertraut und hinterlasse einen persönlichen Gruß



Foto: kollektiv fischka/kramar © Volkskundemuseum Wien

auf einer Postkarte mit ländlichen Motiven. Im Museum entdeckst du auch Spannendes über das Leben der Kinder im ländlichen Raum in früheren Zeiten.

Teilnahme kostenlos
Anmeldung unter www.kinderuni-anmeldung.at

Sommerakademie der Wiener Kinderfreunde **MuseumsforscherInnen**

von 6 bis 10 Jahren
Mo, 6.8. bis Fr, 10.8.2018,
8.00 bis 17.00 Uhr

Verbringe eine spannende, erlebnisreiche Woche „am Land“ mitten in der Stadt.

Jeden Tag erkundest du spielerisch einen neuen Bereich vom Keller bis zum Dachboden. Wie wird im Museum gearbeitet? Blicke hinter die Kulissen und helfe bei einigen Arbeitsabläufen selbst mit. Zu Mittag kochen wir gemeinsam unsere Mahlzeiten mit frischen Zutaten – auch aus dem Museumsgarten. Der benachbarte Schönbornpark bietet uns reichlich Gelegenheit zur Bewegung. Nachmittags experimentieren wir und probieren Geräte aus, die wir in der Ausstellung entdeckt haben.

Kosten: € 215,- pro Kind
Preis inkl. Mittagessen, Jause, Betreuung, Programm, pädagogisches Material, etc.
Anmeldung unter Wiener Kinderfreunde:
Tel. +43 1 401 25.60 oder
kinderurlaub@wien.kinderfreunde.at



Kuratorinnenführung durch die Ausstellung 40 Jahre Wiener Frauenhäuser
Foto: Joanna Pianka © eSeL.at

Öffentliche Führungen

von 1.7. bis 30.9.2018 jeden Sonntag,
15.00 Uhr:

„Am Anfang war ich sehr verliebt...“
40 Jahre Wiener Frauenhäuser und
Testimony - Truth or politics

Änderungen vorbehalten

Dauer: 60 Min.

Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

Information und Anmeldung

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Tel. +43 1 406 89 05.26

**Vermittlungsprogramme werden von
Di bis So, 9.00 bis 17.00 Uhr angeboten.**

Der Besuch von Ausstellungsführungen und die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen sind nach Voranmeldung für gehörlose TeilnehmerInnen barrierefrei. In Kooperation mit dem Verein *Baff. Barrierefreiheit fördern*. Kommunikationsassistenz für gehörlose Personen.

BAFF
Barrierefreiheit fördern!

Sommertheater Kaspar Hauser

So, 1.7.2018, 17.00 Uhr
 Mi, 4.7.2018, 19.00 Uhr
 Fr, 6.7.2018, 19.00 Uhr
 Sa, 7.7.2018, 19.00 Uhr
 So, 8.7.2018, 17.00 Uhr
 Mi, 11.7.2018, 19.00 Uhr
 Fr, 13.7.2018, 19.00 Uhr
 Sa, 14.7.2018, 19.00 Uhr
 So, 15.7.2018, 17.00 Uhr

An lauschigen Sommerabenden verwandelt sich das Alt-Wiener Gartenpalais Schönborn auch heuer wieder in ein stimmungsvolles Freilufttheater. Nach den erfolgreichen Produktionen „Der kleine Prinz“ (2015, 2016) und „Reineke Fuchs“ (2017) bringt die Theatergruppe Zenith Productions in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien und der Kulturkommission Josefstadt diesmal die rätselhafte Geschichte von Kaspar Hauser auf die Bühne. Das geheimnisumwitterte Leben des 16 Jahre in einem Kellerverlies eingesperrten Findlings dient als Ausgangspunkt für einen nicht ganz todernsten Sommertheaterabend mit poetischen Bildern und wesentlichen Fragen. Was würde Kaspar Hauser heute sagen, hätte er die letzten 16 Jahre unserer Geschichte nicht erlebt, und er wäre hier und heute mit unserer jetzigen Realität konfrontiert?

Konzept und Regie: Kari Rakkola
 Es spielen: Agorita Bakali, Deborah Gzesh,
 Tanju Kamer, Alexe Schmid, Kari Rakkola
 Musik: Walter Nikowitz
 Eintritt: freie Spende, von der die Hälfte
 SOS Kinderdorf zu Gute kommt.
 Kontakt: +43 677 614 05 081
www.facebook.com/zenithproductionsvienna



Die Theatergruppe Zenith Productions spielt wieder im Innenhof des Volkskundemuseum Wien © Armin Bardel

Open Air Kurzfilmfestival dotdotdot

Di, 3.7.2018 bis Fr, 24.8.2018
 jeden Donnerstag und Freitag
 bei Dämmerung

We're in this together now!

Wenn ab 3. Juli die Projektion durch Fledermäuse gestört wird, die ihre Schatten über die Pop-Up-Leinwand werfen, und der Kinoton sich mit dem Zirpen der Grillen und dem Rauschen der Säulenpappeln überlagert, dann kann das nur bedeuten: Open Air Kurzfilmfestival im schönsten Garten der Stadt! Filmzauber unter freiem Himmel genießen, sich in nächtlichen Gesprächen verlieren und im nächsten Workshop selbst aktiv werden: So flirrend ist der Sommer, wenn das Volkskundemuseum Wien zum bereits neunten Mal zur Reflexionsfläche wird für risikofreudige, unbequeme, vibrierende, bewegende, beflügelnde

kurze Filmformate, die in der Verdichtung ungewöhnliche Perspektiven auf die Welt eröffnen.

Als cineastischer Nahversorger für Menschen, die darauf brennen, private wie politische Komfortzonen zu verlassen, hat sich dotdotdot längst im Grätzl etabliert. Auch der Museumsgarten ist schon lange kein Geheimtipp mehr. Wenn auch er immer noch etwas verwunschen und verträumt daliegt, wie in den Anfangszeiten des Festivals, hat er sich längst zur lebendigen Passage geöffnet. Und das ist gut so. Denn Film allein macht noch kein Filmfestival. Filmfestival sind alle Menschen, die daran teilhaben und durch ihre Teilhabe mitgestalten. Umso wichtiger ist es deshalb, das Festival so barrierefrei wie möglich zu denken, unter anderem durch deutsche Untertitel für fremdsprachige Filme, eine induktive Höranlage und Übersetzung in Gebärdensprache für hörbehinderte Menschen und die offene Eintrittspolitik: Come as you are, pay as you can!

Wir freuen uns auf vielfältige Begegnungen, ganz besonders in Hinblick auf den heurigen Programmschwerpunkt. Im Fokus steht die Kommunikationskultur in Gesellschaft und Politik, Medien und sozialen Netzwerken. Hass im Netz, Shitstorms, Cybermobbing, Body Shaming usw. sind heute Massenphänomene des Internets und richten sich dort insbesondere gegen Frauen. Gesellschaftspolitische Debatten werden ausgrenzend, bagatellisierend, skandalisierend geführt, wie zuletzt die Diskussion, die um die #MeToo-Bewegung entbrannt ist.

Befinden wir uns längst im kommunikativen Ausnahmezustand? Wie wäre es, wenn wir diesen einen Sommer lang außer Kraft setzen und stattdessen einen Ausnahmezustand ausrufen, der von einer Kultur des

Zuhörens geprägt ist, der eine glühende Einladung ist, einander mit Neugier zu begegnen? Let's do it! We're in this together now!

Wir freuen uns darauf, gemeinsam Strategien für gegenseitiges Empowerment zu brainstormen. Liebe mitbringen bitte nicht vergessen!

Eintritt: freie Spende
Programm: www.dotdotdot.at

Sommerfest im Volkskundemuseum Wien + Kick-off dotdotdot Open Air Kurzfilmfestival LIEBE in Zeiten wie diesen

Di, 3.7.2018, ab 17.00 Uhr

Programm

ab 17.00 Uhr, Museumsgarten:

Get together, essen, trinken

17.00 bis 20.00 Uhr, Durchgang:

Kalligrafiestation – Liebesbriefe in Schönschrift

17.00 bis 20.00 Uhr, Innenhof:

Fotostation – Allein oder mit deinen Liebsten

Garten:

Paul Divjaks Diskobett & Open Air Projektionen: Lauschig liegen, lauschen und schauen

Café bluem im museum:

Drink-Sampeln

Außerdem:

Eisbrecher Partygames:
Flaschendreher, Twister
& Silent Dating



Foto: Tobias Raschbacher © dotdotdot



Foto: kollektiv fischka/kramar © Volkskundemuseum Wien



© Institut für jüdische Geschichte Österreichs

Tagung

Verwischte Grenzen. Jüdische Identitäten in Zentraleuropa nach 1918

Di, 3.7. bis Fr, 6.7.2018

28. Internationale Sommerakademie des Instituts für jüdische Geschichte Österreichs in Kooperation mit dem Centrum für jüdische Studien Graz (Assoz.-Prof. Dr. Gerald Lamprecht) und den Wiener Vorlesungen.

Das Ende des Ersten Weltkriegs 1918, der in Nord- und Osteuropa in weitere kriegerische Auseinandersetzungen mündete, manifestierte sich an vielen Orten als revolutionärer Systembruch von der Monarchie zur Republik, der von einer allgemeinen sozialen und ökonomischen Krise begleitet wurde. In den Nachfolgestaaten der ehemaligen Habsburgermonarchie wurden aus dem „Staatsvolk der Juden“ (Joseph Samuel Bloch) nationale oder religiöse Minderheiten, die ihre Position als solche noch zu behaupten hatten. Jüdinnen und Juden waren auch als Individuen an den Verände-

rungen und Umbrüchen aktiv beteiligt und/oder passiv davon betroffen. Sie waren in hoher Zahl Opfer von Gewalt und zugleich auch Akteure revolutionären Wandels und demokratischer Neugestaltung.

Eintritt frei
www.injoest.ac.at

Dinner im Palais Backstageführung und Kulinarik

Do, 19.7.2018, 18.00 Uhr

Do, 16.8.2018, 18.00 Uhr

Do, 20.9.2018, 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den BesucherInnen des Volkskundemuseums meist verborgen. Doch wenn das Museum zum „Dinner im Palais“ seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Mit einem Aperitif zur Begrüßung beginnt die kunst- und architekturhistorische Führung durch das Innere des kleinen barocken Schlosses.

Nach einem Einblick in die aktuellen Sonderausstellungen finden sich die TeilnehmerInnen auf „der anderen Seite“ des Museums wieder. Hoch hinaus und ganz hinunter führt der einstündige Rundgang vom Dachboden bis zum ehemaligen Weinkeller des Schlosses. Über verschlungene Wege geht es über die Wendeltreppe, vorbei am Kopierer, zur Bibliothek und in den Blauen Salon.

Im Anschluss lassen die Gäste bei einem mehrgängigen Menü im Museumscafé bluem den Abend ausklingen. Geboten werden vegane Köstlichkeiten in höchster



Filmstill: „Sexe Faible“ © Nicolas Jacque

Bio-Qualität, saisonal zubereitet und regionalen Ursprungs.

—
 Kosten: € 29,90 pro Person, exkl. Getränke
 Reservierung erforderlich:
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
 Tel.: +43 1 406 89 05.26

dotdotdot Kurzfilmfestival

Am Anfang war ich sehr verliebt

Fr, 17.8.2018, 20.30 Uhr
 Filmlänge: 77 Min

—
 Anschließendes Filmgespräch mit Andrea Brem vom Verein Wiener Frauenhäuser
 Moderation mit Übersetzung in Gebärdensprache (ÖGS), mit deutschen Untertiteln

—
 Eintritt: Ticketpreis frei wählbar
 Programm unter www.dotdotdot.at

Theater

My Jihad

Sa, 25.8.2018, 20.00 Uhr

—
 Ein Monodrama des Autors Jihad Al-khatib:
 „We are the name we carry, but we are not responsible when somebody uses it wrong.“

Das Theaterstück erzählt von einem jungen Mann, der in Saudi-Arabien geboren wurde und mit zehn Jahren nach Palästina zieht. Im Sommer 2015, in dem Sommer, in dem Tausende aus Syrien und dem Irak Geflüchtete auch nach Österreich kommen, kommt auch er wegen des Krieges ins Land. Nicht zuletzt aufgrund seines Namens und der katastrophalen Konnotationen und fatalen Reputation des Wortes „Jihad“ im Westen ist er mit zahllosen Herausforderungen konfrontiert.

—
 Eintritt: € 13,- Vorverkauf/€ 16,- Abendkassa
 Vorverkauf unter jihad.kh.2015@gmail.com
 oder + 43 677 61966217

Podiumsdiskussion
„Frauenmorde als Schlagzeile“

Do, 30.8.2018, 19.00 Uhr

Eine kritische Diskussion über die Darstellung von Gewalt gegen Frauen in den Medien.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt...“ 40 Jahre Wiener Frauenhäuser.
Eintritt frei

Dauerausstellung
**Die Küsten Österreichs.
AsylwerberInnen
kuratieren Österreich**

Fr, 14.9. bis So, 23.9.2018

Ein Museums-Hack von Flüchtlingen als neue Dauerausstellung des Volkskundemuseum Wien.

Im Rahmen der WienWoche 2018

Podiumsdiskussion
**„Der große Unterschied
mit wenig Folgen“**

Do, 27.9.2018, 19.00 Uhr

Feminismus wie weiter?

Eine Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt...“ 40 Jahre Wiener Frauenhäuser.
Eintritt frei

Symposion
**Soja-Konstellationen.
Wissenschaft – Gesellschaft
– Stadt**

Fr, 28.9.2018, 10.00 bis 18.00 Uhr

Für die Vermittlung am Museum, die einen breiten Austausch mit der Wiener Bevölkerung und Öffentlichkeit anstrebt, braucht es vielseitige Grundlagen, um die Dimensionen des Phänomens Soja abzustecken. Zu diesem Zweck veranstaltet das Volkskundemuseum Wien in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte des ländlichen Raumes am 28. September 2018 das Symposion „Soja-Konstellationen“. VertreterInnen unterschiedlicher Disziplinen und Wissensbereiche (Wissenschafts- und Ausstellungsgeschichte, Kulturanalyse von Wissensmilieus, globale und regionale Agrargeschichte, Kulturgeschichte Soja, Saatgut und Pflanzenbau/Pflanzenzüchtung, Human- und Tierernährung ...), aus Produktion und Vertrieb von Sojaprodukten (Lebensmittel, Tierfuttermittel, Fleisch, Kosmetik ...), aus Marketing und Produktentwicklung werden ebenso zu Wort kommen wie VertreterInnen von zivilgesellschaftlichen Interessens- und Praxisgruppen oder aus unterschiedlichen Medienbereichen.

Eintritt: freie Spende
Anmeldung unter office@volkskundemuseum.at

Tage der offenen Werkstätten
in der Josefstadt
„im-achten-herum“

Fr, 28.9.2018, ab 19.00 Uhr
bis So, 30.9.2018

Seit dem Jahr 2011 veranstaltet der Kulturverein Freundinnen und Freunde der Josefstadt unter dem Titel „im-achten-herum“ die sogenannten Atelierrundgänge, resp. Tage der offenen Werkstätten in der Josefstadt. KünstlerInnen öffnen an diesen Tagen ihre Ateliers für interessierte BesucherInnen und zeigen ihre unglaublich vielseitigen Arbeiten.

KünstlerInnen die kein eigenes Atelier besitzen, werden im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung und den beiden Folgetagen im Volkskundemuseum Wien ihre Arbeiten zeigen. Beim Auftakt am 28. September ab 19 Uhr wird die Slowakische Formation „Pessbuger Klezmer Band“ für den musikalischen Rahmen und gute Unterhaltung sorgen. Der Winzer Franz Xaver Fritzlehner wird die BesucherInnen mit seinem vielfältigen Angebot an Weinen, ebenso wie mit alkoholfreien Getränken versorgen.

Kontakt: im-achten-herum@gmx.at

Tag des Denkmals
**Aus den Depots. Einblicke
in die Vorbereitungen
einer Sonderausstellung**

So, 30.9.2018

Für eine Sonderausstellung zum Thema „Schätze“ wurden unterschiedliche Objekte aus den Depots ausgewählt. Welches Wissen gibt es zu den Exponaten und wie sieht die kuratorische Tätigkeit aus? Was für eine Rolle hat die Kulturvermittlung? Sehen Sie den RestauratorInnen bei Konservierungsmaßnahmen an Exponaten zu.

Das Volkskundemuseum Wien ist selbst ein „Schatz“. Was verbinden Sie mit diesem Gebäude und mit der Institution?

Der Tag des Denkmals lädt zu einer kulturgeschichtlichen Reise durch die Denkmallandschaft Österreichs: Zahlreiche denkmalgeschützte Objekte öffnen bei freiem Eintritt ihre Tore, spezielle Programmpunkte und Führungen ermöglichen einen ganz besonderen Blick auf unser kulturelles Erbe und machen Denkmalschutz und Denkmalpflege erlebbar!

Führungszeiten: 11.00; 11.30; 12.00; 12.30;
13.00; 13.30; 14.00 Uhr

Dauer: 40 Min

Eintritt frei

www.tagdesdenkmals.at

Ausstellung „Matthias tanzt. Salzburger Tresterer on Stage“

bis 4.11.2018

Ort: Monatsschlössl Hellbrunn,
Fürstenweg 37, 5081 Salzburg

Kunst und Wissenschaft treten in Dialog und eröffnen verschiedene Zugänge zu einem Salzburger Brauch: Das Trestern ist ein Reigentanz mit Stampf- und Sprungschritten, der in Stuben und Gasthäusern, eingerahmt von weiteren Perchtenfiguren, um den 5. Jänner im Pinzgau aufgeführt wird. Diese Ausstellung verortet das Tresterer tanzen unterschiedlich: als kreatives Gestalten, als statisches Bewahren und identifikatorisches Bewerten sowie als Ort des Sezieren nach verschiedenen Aspekten.

Die Ausstellung war von November 2016 bis Februar 2017 im Volkskundemuseum Wien zu sehen. Eine Kooperation des Volkskundemuseum Wien und des Salzburger Landesinstituts für Volkskunde.

Josefstädter Straßenfest

Fr, 14.9.2018,
12.00 bis 22.00 Uhr

Passend zum Motto „Josefstädter Straßentafeln“ werden Tische auf der Straße in festliche Tafeln verwandelt. Das Volkskundemuseum Wien ist auch Gastgeber und mit einem Stand bis 18.00 Uhr vertreten. Es gibt Geschlecke aus Nüssen, Honig und Gewürzen sowie Kräutersäfte zum Verkosten und Selbermachen. Wohl bekomm's!



Atelierfoto der „Tresterer Alpina Salzburg“ bei ihrer Gründung 1911 © Alpina Salzburg

Unterwegs mit dem Verein für Volkskunde

Im Rahmen des EU-Projekts *Treasures. Schätze aus Zentraleuropa. Kultur, Natur, Musik* im Förderprogramm INTERREG V-A Slowakei-Österreich 2014–2020

Das Österreichische Museum für Volkskunde ist Projektpartner des Slowakischen Nationalmuseums (SNM), zu dem über 40 Außenstellen auf dem Gesamtgebiet der Slowakei gehören. Um das Fördergebiet im Westen der Slowakei sowie das Hauptgebäude des SNM und einige der Filialen besser kennenzulernen, veranstaltet der Verein für Volkskunde im Spätsommer 2018 seine dritte mehrtägige Busreise.

Exkursion in die Kleinen Karpaten

Do, 30.8. bis Sa, 1.9.2018

Tag 1: Busfahrt Wien – Devín (Spaziergang unterhalb des Burgfelsens am Zusammenfluss der Donau und der March entlang zur Schifflanlegestelle) – Donauschiffahrt nach Bratislava (Kaffeepause an Bord) – kurze Besichtigung des Hauptgebäudes des Slowakischen Nationalmuseums am Donauufer – weiter per Bus nach Pezinok (Mittagessen, Stadtbesichtigung) – Modra (Check in im Hotel Majolika) – Eröffnung von drei kleinen Keramikausstellungen im SNM-Ľudovít Štúr Museum und im SNM-Museum der slowakischen Keramikplastik im Rahmen des 10. Festivals rund um den Ton Slávnost hlíny – Tagesausklang auf der Farma

Pod Gaštankou, dem Pferdehof „Unter'm Kastanienbaum“ mit Grillabend und zauberhaften Blick auf Modra und die Kleinen Karpaten

Tag 2: Modra (Besichtigung der 2017 neu eröffneten Keramikmanufaktur Slovenská Ľudová majolika sowie des SNM-Museum der slowakischen Keramikplastik, weiterer Vormittag zur freien Verfügung) – SNM-Museumsburg Červený Kameň/Biberburg (Besichtigung inkl. der historischen Kelleranlage) – Weingut Elesko (Weinverkostung, Führung durch die Anlage) – Abendessen im Restaurant Elesko mit Möglichkeit der Besichtigung der Galerie ZOYA im gleichen Gebäude

Tag 3: Modra (Besuch des Töpfermarkts) – Galerie in der alten Mühle/*Schaubmarov Mlyn* (Führung durch die Ausstellungsräume der Slowakischen Nationalgalerie) – Limbach (Mittagessen) – Svätý Júr (Besichtigung der St. Georgskirche mit dem renovierten hölzernen Glockenturm) – Wien

Reiseleitung: Katharina Richter-Kovarik

Kosten: € 263,- pro Person

(Einzelzimmerzuschlag € 25,-)

Reservierung möglich bis Do, 16.8.2018

unter ZuklinBus GmbH, petra.kolowrat@zuklinbus.at oder +43 2243 32 171.17

Änderungen im Programm vorbehalten

Tagung

„Remittances as Social Practice“

Do, 27.9. und Fr, 28.9.2018

Ort: Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck, Innrain 52, 6020 Innsbruck

Neuzugänge/Neueingänge

Beitl, Matthias und Puchberger, Magdalena: 100 Jahre Volkskundemuseum Wien: Das Museum als *Useum*. Ein Zwiegespräch. In: Neues Museum, Jahrgang 2018, Heft 1/2. Seite 28–33

Bichler-Ripfe, Heidrun u.a.: Einfach. Erhaltenswert. – St. Pölten: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur, 2017. – 64 Seiten. – (Denkmalpflege in Niederösterreich; 57)(Mitteilungen aus Niederösterreich; 2017/8)

Fielhauer, Helmut P.: Mittwintermasken in Niederösterreich. – Wien: Verlag des Instituts für Europäische Ethnologie, 2017. – 304 Seiten. – (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien; 42). – Habilitationsschrift, Universität Wien, 1973

Mitteilungen. Europäische Ethnologie Wien. 25 (2017). Aus dem Inhalt: Norbert Fischer, Über den Jüdischen Friedhof Rossau und den wechselvollen Umgang mit materieller Gedächtniskultur: eine Seminar-Exkursion. 40–44; Alessandro Testa, From post-transition to pseudo-transition: what is going on in Catalonia? Reflections from and beyond fieldwork. 49–55; Gabriele Wochinger, Satz und letztes Gedenken. Anmerkungen zu einem Ausstellungsbesuch. 56–58; Norbert Fischer, Map Making, Kartografie und Kulturwissenschaften. Zur Visualisierung des Raumes am Beispiel von Flusslandschaften in Norddeutschland und Wien. 59–63; Daniela Schadauer, „Mehr als nur ein Bahnhof“. Visuelle Strategien bei der Etablierung eines neuen Stadtteils rund um den Hauptbahnhof Wien. 64–66; Georg Wolfmayr, Groß- oder Kleinstadt?

Enactments von Stadtgröße in Wels. 67–72; Tobias Schweiger, Die kulturelle Textur des Innviertels. Zur Konturierung einer Region. 73–75; Lukasz Nieradzik, Familie und Verwandtschaft schreiben. Ankündigung einer Publikation. 76–82; Susanne Wicha, Aus der Provenienzforschung an der Fachbibliothek Europäische Ethnologie. 83–86.

Nieradzik, Lukasz [Hrsg.]: „Kinship Trouble“. Dimensionen des Verwandtschaftsmachens in Geschichte und Gegenwart. – Wien: Verlag des Instituts für Europäische Ethnologie, 2017. – 264 Seiten. – (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien; 44)

Rabensteiner, Alexandra: Fleisch. Zur medialen Neuaushandlung eines Lebensmittels. – Wien: Verlag des Instituts für Europäische Ethnologie, 2017. – 186 Seiten. – (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien; 43)

Zeitschriften:

Österreichische Zeitschrift für Volkskunde. Band LXXII/121, 2018, Heft 1/2.

Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
 Weitere Benützungsmöglichkeiten nach Vereinbarung
 Juli und August geschlossen
 Kontakt: Hermann Hummer
 hermann.hummer@volkskundemuseum.at
 +43 1 406 89 05.25

„Die Abende sollen Sprengstoff für Diskussionen, aber vor allem auch Empowerment und Inspiration sein“

Ein Gespräch mit Lisa Mai

Zum vierten Mal findet nun das Kurzfilmfestival dotdotdot im Volkskundemuseum Wien statt. Wie kam es zu dieser Kooperation und warum fühlt ihr euch hier so wohl?

Die Kooperation hat quasi schon historische Wurzeln. 2010 haben wir zum ersten Mal hier angedockt mit espressofilm. Das ist als kleine Filmreihe gestartet, in dem Nebenraum von einem Kaffeehaus ganz in der Nähe vom Museum. Wir hatten nicht erwartet, dass das Interesse so groß sein würde und die Leute im Sommer wirklich kommen und sich mit Kurzfilm und schrägen Formaten auseinandersetzen wollen. Es sind irrsinnig viele Menschen gekommen. Wir haben dann intensiv nach einem neuen Ausrichtungsort gesucht. Dass wir letztendlich im Volkskundemuseum gelandet sind, geht auf eine Einladung des 8. Bezirks zurück, im großen Saal des Museums einen Filmabend zu kuratieren. Bei diesem einen Abend, der nur als Gastauftritt geplant war, haben wir uns total in das Haus verliebt. Damals war aber noch alles ganz anders, die Passage zum Park gab's noch nicht und wir haben mit der revolutionären und irritierenden Idee angedockt, dass wir ein Festival sind, das bei freiem Eintritt stattfindet und wenn freier Eintritt ist, müssen die Türen offen sein. Diese Öffnung war auch sehr aufregend fürs Museumsteam, für uns alle, aber ein wunderschönes Erlebnis. Es hat irre gut funktioniert, viele haben so erst den Garten und das Museum

selbst entdeckt und das Feedback in den ersten zwei Jahren war enorm.

Das entspricht ja auch ganz eurem Motto: „Kurzfilme für alle!“

Ja, das wollten wir mit dotdotdot einfach ganz progressiv angehen. Mit espressofilm haben wir uns fünf Jahre hier an diesem Ort intensiv mit Kurzfilmen befasst und es sollte immer schon barrierefrei sein, aber es war einfach kein barrierefreies Festival. Dadurch dass wir kommuniziert haben, dass der Eintritt frei ist und auch jeder kommen kann, ist immer mehr Feedback von Leuten gekommen, die aus verschiedenen Gründen nicht kommen konnten. Je offener du sein möchtest, desto mehr erfährst du eigentlich, dass du gar nicht so offen bist, wie du glaubst. Zum Beispiel schließt das einfach eine bestimmte Bevölkerungsschicht aus, wenn Filme nur auf Englisch Untertitelt sind. Und wir hatten den Wunsch, die Altersgruppe zu erweitern und auch mit ganz jungem Kinopublikum zu arbeiten, also Kino für die Kleinsten zu machen. Wir hatten Lust, diesen barrierefreien Anspruch neu zu denken. Mit dotdotdot wollten wir auch wirklich etwas Politisches erzählen und fordern, etwas konkret in Bewegung setzen.

Hast du Ideen, wie sich das Festival und sein Anspruch auf Barrierefreiheit weiterentwickeln könnten?

Ohne Ende! Aber das Problem ist, dass die Fördersituation ein bisschen deprimierend ist. Es war ein ziemlicher Kraftakt, dotdotdot zu entwickeln. Im Kulturbereich ist Barrierefreiheit wirklich so ein Nischen-Ding, das können sich auch nur die ganz Großen leisten und die machen das ja auch nur marginal. Im Filmfestival- und Kinobereich beschäftigt sich sowieso niemand mit Barrierefreiheit. Obwohl jetzt



Festivalleiterin Lisa Mai im Volkskundemuseum Wien
Foto: Timotheus Tomicek © dotdotdot

alles digitalisiert läuft und es technisch supereinfach ist, Untertitel für gehörlose Menschen einzufügen oder eine zweite Tonspur für blinde Menschen mitzuschicken, die das über einen eigenen Kanal empfangen, beispielsweise übers Smartphone. Das Geld für Kultur wird klein gehalten und du brauchst einfach Zuschüsse für barrierefreie Projekte. Aus dem allgemeinen Projekttopf können wir mit Ach und Krach das Festival an sich stemmen. Nachhaltige Unterstützung gibt es für barrierefreie

Angebote einfach nicht, das ist das Fazit nach vier Finanzierungsphasen von dotdotdot.

Mein Traum wäre ja, an das Festival eine barrierefreie Filmwerkstatt anzudocken und so die Leute zu emanzipieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, selbst Film zu machen. Das dotdotdot ist ja dazu gedacht, dass wir die Filme nur als Impulse verwenden. Das Festival sind die Leute und ist das, was drum herum entsteht. Wir haben Gespräche und halten Workshops und machen verrückte Interventionen und Partys – Stichwort Sommerfest! Und das Haus hier ist ja auch nicht ein Ort, wo nur rezipiert wird, sondern wo kreiert wird.

Was steckt hinter dem diesjährigen Festivalschwerpunkt „We’re in this together now“ und wie kam es zu diesem Motto?

Mit dem heurigen Festival wollen wir unseren vehementen, lauten, vielleicht auch wütenden aber auch manchmal lustvoll-energiespendenden Kommentar abgeben zu der total missglückten „MeToo“-Debatte. Die „MeToo“-Debatte an sich und die Tatsache, dass dieses Thema öffentlich diskutiert werden kann, sind extrem wichtig. Aber die Art, wie die Diskussion entgleist ist, was da an unreflektierten Meldungen gekommen ist, diese Bagatellisierungen und dass Leute extreme Positionen bezogen haben und dann überhaupt nicht miteinander reden wollten, das war einfach haarsträubend! Der kuratorische Anspruch bei diesem bisher größten Schwerpunkt ist, dass die Abende Sprengstoff für Diskussionen, aber vor allem auch Empowerment und Inspiration sein sollen. Man soll das Gefühl haben, dass wir alle in dieser Diskussion

gemeinsam drinstecken, also Menschen ALLER Geschlechter.

Ihr dockt ja mit diesem Thema auch direkt an die aktuelle Sonderausstellung „Am Anfang war ich sehr verliebt ...“

40 Jahre Wiener Frauenhäuser an. Was erwartet da die FestivalbesucherInnen?

Wir haben den Verein Wiener Frauenhäuser ganz bewusst in die Veranstaltung miteinbezogen. Es gibt einen Filmabend, den wir gemeinsam gestalten, da geht's konkret um Gewalt gegen Frauen im privaten Umfeld. Bei der Filmdiskussion im Anschluss wollen wir zwei verschiedene Parteien auf das Podium bringen. Andrea Brem vom Verein Wiener Frauenhäuser und jemand von der Männerberatung werden da sein, dazu kommen noch zwei, drei FilmemacherInnen, die wir eingeladen haben. Bezüglich des Filmprogramms haben wir darauf geachtet, dass auch Männer darin vorkommen. Nämlich als Menschen, die nicht nur als Gewalttäter dargestellt werden, sondern die sich weiterentwickeln und lernen können. Es muss die Möglichkeit geschaffen werden, in ein Gespräch einzusteigen, damit wir auch einen Funken Inspiration mitnehmen können – We're in this together now, alle Parteien müssen dabei sein. Anschließend gibt es eine barrierefreie Ausstellungsführung. Wir konzipieren gemeinsam mit den Frauenhäusern einen Workshop, zum Thema Zivilcourage.

Es geht bei dotdotdot also auch darum, konkrete Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln?

Ja, absolut. Ich finde, das ist auch die Power speziell von Kurzfilm. Ich bin ein Fan von dem Format, weil es mehr offen lässt, du kriegst einen kurzen Impuls und das fordert

dich einfach mehr heraus. Ich befasse mich seit fünfzehn Jahren mit Kurzfilm und ich finde dieses Gesprächspotenzial, das ein gut kuratiertes Kurzfilmprogramm eröffnet, einfach großartig. Ein Spielfilm folgt einem Erzählstrang oder transportiert meist eine klare Haltung. Bei einem Kurzfilmprogramm, zum Beispiel wie jetzt bei den Frauenhäusern, kannst du einfach sieben Filme in einen Abend werfen, die sich aus sehr unterschiedlichen Richtungen an das Thema annähern, die eben mal Männer als Gewalttäter darstellen und dann aber auch als lernfähige Wesen. So etwas ist viel riskanter und es ist immer spannend, wie sich die anschließenden Gespräche entwickeln. Kein Abend ist, wie man ihn geplant hat, und jeder ist irgendwie großartig.

Lisa Mai gründete und leitete von 2010 bis 2014 das Open Air Kurzfilmfestival *espresso* und initiierte 2015 den Start von *dotdotdot*, Österreichs erstem barrierefreien Filmfestival. Nach dem Studium an der Filmakademie Wien war sie neben ihrer Tätigkeit als Autorin, Dramaturgin und Filmvermittlerin in unterschiedlichen Kontexten für Filmfestivals in Wien tätig. Noch während ihres Studiums gründete sie den ersten Kurzfilm-DVD-Verleih in Österreich: *espresso*. Aus dem rasch wachsenden Archiv erwuchs bald die Nachfrage, die Kurzfilme nicht nur für den privaten Gebrauch zu verleihen, sondern auch öffentlich vorzuführen.



Salzgefäß aus Keramik, ÖMV/65.687, 2. Hälfte 18. Jh.
Foto: Monika Maislinger © Volkskundemuseum Wien

Das Ehekreuz

In den Töpferwerkstätten der Stadt Gmunden in Oberösterreich entstanden seit dem frühen 18. Jahrhundert die vielfältigsten Formen an Gefäßen. Doch auch kunstvolle Plastiken waren Teil des Sortiments, wie diese Figurengruppe aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zeigt. Dargestellt ist ein evangelischer Pfarrer in seiner barocken Amtstracht, einem breitkrepigen Hut sowie einem schwarzen Schultermantel mit der typischen Halsbinde, dem sogenannten Beffchen. Er schultert ein hölzernes Kreuz, auf dem seine Frau sitzt. An beiden Seiten des Kreuzes, auf dem Rücken eines Hundes ruhend, sind zwei kleine Schalen angebracht. Sie sind für Salz und Gewürze gedacht, die während des Essens über die Speise gestreut werden. Figürliche Salzgefäße aus Keramik waren beliebt und verweisen indirekt auch auf die Wichtigkeit des Salzhandels im Salzkammergut.

Was hat es nun aber mit der Darstellung des Ehekreuzes (ÖMV/65.687) auf sich? Sie geht vielleicht auf einen überlieferten Hochzeitsbrauch zurück, der bis heute vereinzelt in einigen Ortschaften des Salzkammergutes vorzufinden ist. Der Bräutigam muss dabei vor der Trauung ein schweres Holzkreuz auf dem Rücken tragen, um sich symbolisch auf die Strapazen des Ehelebens vorzubereiten. Im Zusammenhang mit dem evangelischen Pfarrer liegt hier wohl eine andere Deutungsmöglichkeit vor. Den historischen Hintergrund für diese Spitze gegen den Protestantismus bietet das 1781 von Kaiser Joseph II. erlassene Toleranzpatent. Es erlaubte der Bevölkerung die freie Ausübung ihres Glaubens unter bestimmten Umständen und leitete das Ende der Gegenreformation in Österreich

ein. Von nun an konnte das Leben der Protestanten öffentlich thematisiert werden. Der Vorrang der katholischen Kirche blieb jedoch bestehen und mit ihm auch das dem Volk als „normal“ vermittelte Bild des unverheirateten Priesters. Protestantische Geistliche sind nicht an die Verpflichtung des Zölibats gebunden, was von der katholischen Bevölkerung spöttisch thematisiert wurde.

Das scherzhafte Aufgreifen gesellschaftlicher Themen ist charakteristisch für die Gmundner Keramik dieser Zeit und war bestimmt nicht unschuldig an ihrer großen Beliebtheit bei bürgerlichen Schichten. Figuren wie diese geben heute noch wertvolle Einsicht in die damaligen Klischeebilder und Vorstellungen ihrer Zeitgenossen.

Lukas Ableidinger

Student der Geschichte und Deutschen Philologie, Volontär am Volkskundemuseum Wien

Ausstellungen 2018

“Am Anfang war ich sehr verliebt ...”
40 Jahre Wiener Frauenhäuser
26.4. bis 30.9.2018

Testimony – Truth or Politics
Formen der Erinnerung
an die Jugoslawien-Kriege
13.4. bis 30.9.2018

In der Passage
Liebesgaben
Ein Gefühl materialisiert sich
27.4. bis 30.9.2018

Alle antreten! Es wird geknipst!
Private Fotografie in Österreich
1930–1950
12.10.2018 bis 17.2.2019

Außerdem

Ständige Schausammlung
zur historischen Volkskultur

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr:
Öffentliche Führung

Volkskundemuseum Wien
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 1 406 89 05
Fax: +43 1 408 53 42
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm
Tel.: +43 1 406 89 05.26
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Öffnungszeiten
Museum: Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Bibliothek: Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
Juli und August geschlossen
Café: Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr
Mostothek: jeden Di, ab 17.00 Uhr
August geschlossen

Erscheinungstermine
Jänner, April, Juli, Oktober

Redaktion: Gesine Stern,
Verena Freund, Julia Schulte-Werning
presse@volkskundemuseum.at

Layout und Satz: Lisa Ifsits
Cover (Grafik): Matthias Klos

Grundsätzliche Richtung
Information und Programm des
Volkskundemuseum Wien
Jahrgang 53, Folge 3/2018

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

**Eigentümer, Herausgeber,
Verlag und Redaktion**
Verein für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
(Präsident GDir. HR Doz. Dr. Wolfgang
Maderthaler)

ZVR-Nr. 367 023 46
AUISSN 0042–8531

Datenschutzhinweis
Mit der Annahme von Einladungen und der
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos
und Filme der Veranstaltung angefertigt
werden, auf denen Sie zu sehen sind und
die für Zwecke der Dokumentation und
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.